

Naturform. Kunstform

Alljährlich präsentiert das in Ludmannsdorf angesiedelte Unternehmen zumindest ein Projekt, das mit einem Künstler erarbeitet wurde. In den vergangenen Jahren waren dies Ausstellungen mit Werken von Meina Schellander, Giselbert Hoke, Cornelius Kolig, Gudrun Kampl und Hans Staudacher. Heuer hat sich Gustav Januš in diese prominente Liste eingereiht. Er zeigte erstmal Holzskulpturen.

Zur Eröffnung der Ausstellung hat der Leiter der Kärntner Landesgalerie, Arnulf Rohsmann, das Werk Gustav Januš' folgend beschrieben:

In einer historischen Phase, die sich von den ewigen Wahrheiten getrennt hat – schon gar in der Kunst –, bieten sich zwei Möglichkeiten an, sich dem Werk von Gustav Januš zu nähern:

Über sein Verhältnis zur Natur und über das Tun – das planende und entdeckende Tun des Künstlers. Auf der Ebene der zeichnerischen und malerischen Aktion ist das das Freilegen tieferer Formschichten; auf der metaphorischen Ebene ist es das Entdecken tieferliegender Strukturen. Sie kommen, so Gustav Januš, »de profundis – aus der Tiefe«.

Das Œuvre von Gustav Januš fusst thematisch auf dem Konflikt zwischen Naturform und Kunstform.

Über einem farbigen Grund, der früher monochrom gewesen ist und in dem sich jetzt die Mehrfarbigkeit durchsetzt, legt der Künstler eine

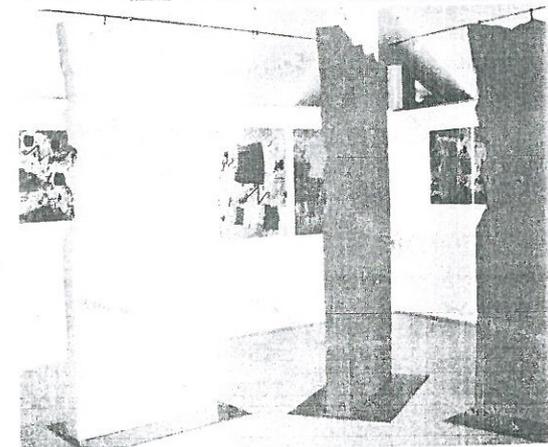
Schicht von Zeichen. Die können als Natur-Elemente gelesen werden oder als Elemente der Künstlichkeit. Im einen Fall vermitteln sie sich als Kratzer, Verletzungs- und Alterungsspuren, im anderen als kryptische Schrift aus gebrochenen und gebündelten Linien.

Diese Zeichen sind aus den frühen »hangings« von Gustav Januš herzu-leiten: das waren antropomorphe Figuren, die er aus dünnen schwarzen Gummipplatten ausgeschnitten hatte. In der Ebene wirkten sie wie Buchstaben, aber hängend verschleierten sie durch Biegen und Verwinden ihre Gestalt.

Die Zeichen von Gustav Januš sind nie eindeutig; sie stehen nicht für Begriffe. Im Kontext der Natur sind sie archaisierende Zitate, im Kontext der Künstlichkeit wie die Schrift ein Zeichen, das der menschliche Geist hervorbringt. Die Natur ist für Gustav Januš ein Bereich des Unveränderlichen, der Wiederkehr des Gleichen, in dem das Neue nicht möglich ist. Der Natur stellt er Formen gegenüber, die in ihr nicht vorkommen und die als menschlicher Eingriff erkennbar werden: geometrische Trennungen und vorgelagerte homogene Flächen. Diese können in den jüngsten Arbeiten auch aus dem Bild heraustreten und im realen Raum Volumen und plastische Qualitäten annehmen. Die Natur-Willkür kontrastiert Gustav Januš durch die Willkür der Kunst. Beide Sphären verschränkt er. GM

Gustav Januš stellte in der Kulturwerkstatt Holzbau Gasser aus. Erstmals zeigte er Holzskulpturen. Bild Mitte: Gustav Januš und Ingrid Gasser.

Die seit 1994 bestehende Kulturwerkstatt Holzbau Gasser hat es sich zum Ziel gesetzt, Brücke zwischen Kunst, Kultur und Wirtschaft zu sein.



Die Brücke, Nov. 2001